

Ehemalige Germanistikstudenten der Universität Szeged – Teil 1

Aller Anfang ist schwer

Gegen Ende des Studiums haben alle Studenten verschiedene Gedanken über ihre Zukunft, die oft nicht in Erfüllung gehen. Jeder muss damit rechnen, dass er oder sie nach der Uni nicht gleich eine Arbeit bekommt oder so eine findet, die nicht unbedingt der Traumjob ist. Ich fragte *Györgyi Vastag* über ihre Arbeit, ihre Möglichkeiten. Sie absolvierte 2001 das Fach Germanistik in Szeged und unterrichtet jetzt im Bibó-István-Gymnasium in Kiskunhalas.

Hattest du immer vor Lehrerin zu werden?

Ja. Meine Eltern sind auch Lehrer. Ich habe ihr Leben gesehen, das mir gefallen hat, deshalb habe ich mich entschlossen, an der Universität Szeged zu studieren und Lehrerin zu werden.

Wahrscheinlich war es nicht so einfach eine Lehrstelle zu finden. Wie lange hat es bei dir gedauert, bis du das Bibó-István-Gymnasium gefunden hast?

Damit habe ich Glück gehabt, ich musste keine Arbeit suchen. Im vierten Studienjahr habe ich einen Arbeitsantrag vom Gymnasium bekommen, den ich gleich angenommen habe. Im fünften Studienjahr habe ich schon halbtags unterrichtet.

Du hast bestimmt sowohl positive als auch negative Erfahrungen über das Lehren. Wie war es am Anfang?

Damals habe ich immer Angst gehabt, dass man mir solche Fragen stellt, auf die ich keine Antwort habe. Jetzt habe ich fast drei Schuljahre hinter mir. Heute meine ich, es wäre kein Problem, denn niemand kann alles wissen. Es war auch sehr schwierig alle Schüler in Bewegung zu setzen. Aber ich habe schon einige Lösungen gefunden: man muss immer „bunte“ Aufgaben zusammenstellen und oft mit aktuellen Themen arbeiten. Das Beste ist, wenn ich sehe, dass meine Arbeit Erfolg hat, wenn die Schüler das Lehrstoff erlernen.

Der Unterricht muss dir also viel Spaß machen.

Ich mag meine Arbeit. Aber ich mache daneben auch postgraduale Schulen und auch die pädagogische Fachprüfung. Außerdem habe ich vor die Psychologie anzufangen und dann vielleicht als Schulpsychologe zu arbeiten.

Hast du Vorschläge für diejenigen, die auch diesen Beruf wählen möchten?

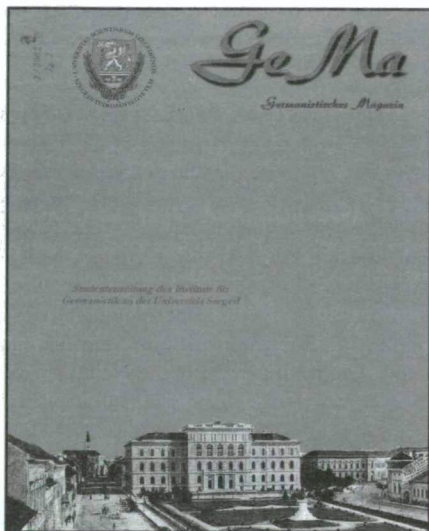
Ich glaube, man muss alles selbst erfahren. Jedenfalls muss man immer lernen und mit offenen Augen gehen. So ist man vielleicht darauf vorbereitet, alle Fragen beantworten zu können und ihr Wissen über alles weiterzugeben.

Viel Erfolg beim Lehren und Lernen und danke für das Gespräch!

Viktória Molnár
viki@mora.u-szeged.hu

Lesermeinungen

Das letzte Heft unserer Studentenzeitung hat schon ein paar Wochen nach seinem Erscheinen einen reißenden Absatz gefunden. Mehr Interviews als zuvor, eine reiche Themenauswahl und zwei neue Rubriken (Gesellschaft, Studiosi) charakterisieren die in Rot gekleidete Studentenzeitung, die übrigens die dickste unter den bisher erschienenen ist. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen anderer Universitäten und Schulen sind der Beweis dafür, dass die letzte Nummer vielen Lesern gefallen hat. *GeMa* hat auch einige Germanisten der Universität Szeged gebeten ihre Meinungen über die Zeitung zu äußern.



Péter Farkas, Germanistik-Anglistik, 4. Studienjahr:

„Als das *GeMa* zum ersten Mal erschien, sagte ich: Endlich ein Magazin über uns, von uns geschrieben! Ich habe es mir sofort gekauft. Als ich die Zeitung durchgelesen habe, hatte ich sogar das Gefühl, dass sie mehr als eine „einfache“ germanistische Zeitung ist: es kann nicht nur für diejenigen interessant sein, die Germanistik als Fach haben, sondern auch Deutschlerner können davon profitieren. Die letzte Nummer ist wirklich gut gelungen. Ich lese am liebsten

Interviews, und daran mangelt es sich im roten Heft nicht. Der Artikel ‚Gastronomie in den deutschsprachigen Ländern‘ hat mir auch eine große Freude bereitet, und ich hoffe, dass die Gastronomie als ein wiederkehrendes Thema auch in den nächsten Nummern erscheinen wird. So kann ich mich auch zu den positiven Rückmeldungen anschließen, und die Redakteure dazu ermuntern, dass sie es so weitermachen. Ich möchte noch viele ähnliche *GeMas* lesen.“

Boglárka Rácz, Germanistik, 1. Studienjahr:

„Das Wort „*GeMa*“ habe ich gleich am ersten Tag an der Uni gehört. Es wurde schon bei der Begrüßung der Neuankömmlinge mitgeteilt, dass das Institut über eine eigene Studentenzeitung verfügt. Ich war sehr darauf gespannt, so hatte ich vor es zu kaufen, und seitdem bin ich eine regelmäßige *GeMa*-Käuferin. Mich hat am meisten an der Zeitung die reiche Themenauswahl beeindruckt: während auf der einen Seite über die Hexenverfolgung zu lesen war, beschäftigte sich eine andere Seite mit den verschiedenen Partydrogen. Am besten gefallen mir die Dozenteninterviews, durch die wir ein Bild von unseren Dozenten erhalten können, was uns auch bei der Kursbelegung behilflich sein kann. Was die Themenvorschläge betrifft, würde ich gerne über die Probleme der heutigen deutschen Jugendlichen lesen, zum Beispiel über die rechtsradikalen Gruppen. Sonst finde ich toll,

dass wir Germanisten eine eigene Zeitung haben. Die Zahl der germanistischen Institute, die das Gleiche über sich sagen dürfen, ist ja geringfügig. Begeistert warte ich auf die nächste Nummer.“

Szilárd Kajcsa, Germanistik, 3. Studienjahr:

„Mit der Studentenzeitung bin ich ganz zufrieden: die Zeitung ist meiner Meinung nach strukturell gut aufgebaut, das Layout gefällt mir auch sehr, aber an der Qualität der Fotos ist noch viel zu korrigieren. Die Internet-Version der Zeitung, wo auch die früher erschienenen Artikel aufgeführt sind, halte ich für eine sehr gute Idee. Inhaltlich hat mir persönlich das letzte, rote *GeMa* am besten gefallen. Mit seinen interessanten und nützlichen Themen kann es das Interesse der meisten Germanisten erwecken. Die Themen sind so reich vertreten, dass jeder etwas für seinen Geschmack finden kann: von Seminarbeschreibungen über Studentenwohnheime bis Buchtipps ist alles darin zu finden, außerhalb eines: leider habe ich bisher keinen Artikel über die Schweiz im *GeMa* gefunden. Für die Anfertigung der nächsten Nummer wünsche ich euch viel Erfolg!

Éva Magyar
magye@freemail.hu